



Forschungsprojekt

Entwicklung eines Verkehrssicherheitsprogramms für Radfahrende zwischen 11 und 14 Jahren mit dem Fokus auf metakognitiven Fähigkeiten

Laufzeit: September 2018 bis Juni 2021

Auftraggeber / Zuwendungsgeber:

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

HINTERGRUND UND ZIEL

Im Jahr 2018 verunglückten ca. 29.000 Kinder im Straßenverkehr in Deutschland (Statistisches Bundesamt 2019). Die Jahrgänge mit den meisten Unfallopfern sind dabei die 11- bis 14-Jährigen, von denen wiederum etwa die Hälfte mit dem Fahrrad verunglückte (ca. 6.200 Kinder). Die Zahl der verunglückten Radfahrer steigt nach dem Wechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule stark an. Dies ist auf ein geändertes Mobilitätsverhalten nach dem Schulwechsel im Vergleich zur Grundschulzeit zurückzuführen. Viele Schülerinnen und Schüler beginnen nach dem Wechsel auf die weiterführende Schule, mit dem Rad zur Schule zu fahren. Insbesondere Wahrnehmungsfehler treten bei Radfahrern unter 15 Jahren im Vergleich zu anderen Altersgruppen besonders häufig auf. Obwohl mit Beginn der Pubertät umfangreiche Verhaltensänderungen eintreten und z. B. die Risikobereitschaft im Straßenverkehr zunimmt, gibt es insgesamt an weiterführenden Schulen kaum Verkehrserziehungs- und Mobilitätsbildungsmaßnahmen.

Der zweite Projektbaustein des geplanten Vorhabens ist die Entwicklung eines Verkehrssicherheitsprogramms für Radfahrende zwischen 11 und 14 Jahren. Das zu entwickelnde Verkehrssicherheitsprogramm arbeitet mit Beobachtung, Selbstreflexion und Eigenverantwortung bei der Zielgruppe. Es nutzt dabei verschiedene Lehrtechniken, wie Mirroring Method (Koivista & Mikkonen 1997) sowie Coaching Technique (u. a. Edwards 2011). Dieses Programm wird so gestaltet, dass es als Endprodukt des Projektes an allen Schulen in Deutschland eingesetzt und unter Leitung einer Lehrkraft selbstständig durchgeführt werden kann.

Der dritte Projektbaustein ist die Erprobung des Verkehrssicherheitsprogramms in einem Modellversuch an zwei Schulen, mit dem die kurzfristigen Verhaltensänderungen bestimmt werden sollen. Dabei sollen die Schüler u. a. in einem Fragebogen vor und nach Durchführung des Programms jeweils ihr eigenes Verhalten im Verkehr kritisch einschätzen.

Im vierten Projektbaustein wird das Verkehrsverhalten der Zielgruppe in denselben Situationen wie im ersten Projektbaustein erhoben. Dies dient der Wirkungskontrolle und Evaluation des Verkehrssicherheitsprogramms.

Verunglückte Kinder 2018 nach Altersjahren, Geschlecht und Art der Verkehrsbeteiligung

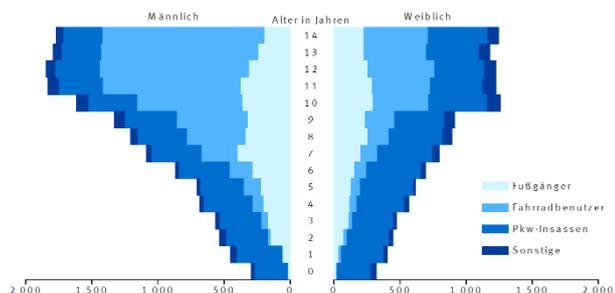


Abbildung 1: Verunglückte Kinder 2018 nach Altersjahren, Geschlecht und Art der Verkehrsbeteiligung (Destatis 2019)

Das Ziel des Projektes ist die Reduktion der verunglückten Radfahrenden in der besonders auffälligen Zielgruppe der 11- bis 14-Jährigen. Um dies zu erreichen, wird ein Verkehrssicherheitsprogramm für die Zielgruppe entwickelt, das auf Beobachtungsverfahren, Selbstreflexion und Eigenverantwortung basiert. Es soll insbesondere das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Gefahrenwahrnehmung beim Radfahren schärfen, was zu einem erhöhten Sicherheitsempfinden führt. Mit diesem Verkehrssicherheitsprogramm sollen kurzfristig bewusste Verhaltensänderungen erreicht werden, so dass infolgedessen langfristig die Zahl der mit dem Fahrrad Verunglückten in der Zielgruppe zurückgeht.

METHODISCHES VORGEHEN

Als erster Projektbaustein wird im Rahmen des Vorhabens das Verkehrsverhalten der Zielgruppe erhoben werden, um gefährliche Situationen und die Gefahrenwahrnehmung der jugendlichen Radfahrer zu ermitteln. Diese bilden einen Überblick über das gegenwärtige Fahrverhalten sowie die Grundlage für das im zweiten Projektbaustein zu entwickelnde Verkehrssicherheitsprogramm.



Abbildung 2: Ablauf der Erhebungen und des Verkehrssicherheitsprogramms

ERGEBNIS

In den Vorhererhebungen wurden insgesamt 3096 Radfahrende in 17 verschiedenen Verkehrssituationen beobachtet (52% männlich, 48% weiblich). Dabei wurden im Schnitt 0,06 Verkehrskonflikte und 1,8 Fahrfehler pro Person und Situation begangen. Häufigste Fehlerquellen sind fehlendes Handzeichen, nicht ausreichendes Umschauen beim Abbiegen, Benutzung Gehweg auf der falschen Seite, nebeneinander fahren mit Gespräch und das Nicht-Absteigen am Fußgängerüberweg. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind eher gering. Jungen vergessen Handzeichen häufiger als Mädchen und fahren öfter mit unangepasster Geschwindigkeit oder zu geringem Sicherheitsabstand. Mädchen fahren deutlich häufiger als Jungs nebeneinander und sind durch Gespräche abgelenkt.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur im Rahmen des nationalen Radverkehrsplans 2020 gefördert. Das FG Verkehrsplanung und Verkehrssysteme der Universität Kassel ist für die Projektbearbeitung verantwortlich und wird von der Polizei Nordhessen, der Elisabeth-Selbert-Schule Zierenberg und dem Wilhelmsgymnasium Kassel unterstützt.